

(Westfalen). Die Mutterkolonie war am 7. Juni 1962 fast ganz verschwunden. Es bestanden nur mehr 3 von Reihern besetzte Nester neben 9 unbesetzten Nestern (Mitbeobachter die Herren Jasch und Dr. Toennes — Osnabrück). Die Haldemer Kolonie hatte 73 von Reihern besetzte Nester. Etwa 10 Nester schienen von Dohlen in Besitz genommen zu sein. Gegen 20 Dohlen kreisten schreiend über den Nestern in den Hochbuchen am ansteigenden Gelände.

Wie ich bereits in „Natur und Heimat“ (1956) berichtete, brütete erstmalig um 1905 ein Reiherpaar nach der Abholzung des Stemmerberges in einer Buche nahe dem Meyerhofe zu Wichhausen bei Haldem. Dann stellten sich in Haldem keine Reiher mehr ein, bis seit etwa 1935 (Gärtner Meyer zu Wichhausen nennt das Jahr 1934) vereinzelt Paare in Meyers Busch nisteten (Hölscher-Müller-Petersen: Die Vogelwelt des Dümmer-Gebietes, 1959). Die Standortverhältnisse gestalteten sich in den nachfolgenden Jahren auf dem Stemmer Berg für die Reiherbruten immer ungünstiger. Anteil hatten daran erneuter Holzschlag, früher betriebener Abschuss und Beunruhigung durch das im Kriege im Waldinnern angelegte Fabrikationsunternehmen. Dazu kam im Erstfrühling 1957 Behinderung durch Anbringen einer Bretterbude im Baumwipfel einer Buche durch einen westfälischen Fotografen. Dreimal konnte ich im Frühling 1957 die zuerst stark besetzte Kolonie besuchen. Es zeigte sich, daß alle Horste nahe dem Fotobaum verlassen wurden.

Die letzte Auslösung des Umzuges aber erbrachten die Stürme zu Anfang 1962, die mehrere Bäume entwurzelten und den Wald mit Abfuhrärm erfüllten.

Die Ansiedlung der Türkentaube im Stadtgebiet von Münster

A. Falter, Münster

Durch Hofstetter (1952/54) sind wir ausführlich über das erste Auftreten dieser aus SE-Europa vordringenden Taubenart auf westfälischen Boden unterrichtet. Die Erstbesiedlung in Soest wurde schon 1947 vermutet, während ab 1951 eine auffällige Zunahme erfolgte. Im Herbst 1949 wurden in Werl die ersten Türkentauben gesichtet (Franzisket nach Koch). 1950 tauchte sie in Herford auf und 1952 erfolgte hier wahrscheinlich die erste Brut (Lachner

1961). 1957 wurde eine starke Zunahme beobachtet, und 1958—1960 stellte Lachner 111 Bruten in 80 Nestern fest. Pollkläsen er fand die Art 1952 im Sennegebiet bei Stukenbrock. Im Osnabrücker Land wurde sie bereits 1949 bei Bad Essen gemeldet (K u m e r l o e v e).

Im Westen der Münsterschen Bucht scheint die Türkentaube sich später ausgebreitet zu haben. So wurde sie in Vreden erstmals im Oktober 1957 bemerkt (Willers 1961), und in Rhede, Krs. Borken, gelang 1958 der erste Brutnachweis (Stoppe 1959). Verhältnismäßig spät wurde die Art in Dortmund als Brutvogel nachgewiesen, nämlich Ende 1958 (Erz 1959).

Wie Peitzmeier (1957) feststellt, besiedelt die Taube zuerst die relativ trockenen Gebiete Westfalens und mied bis 1957 das Innere der Münsterschen Bucht, das sie aber geradezu mit Brutplätzen umrahmte. Das Stadtgebiet von Münster wurde wohl 1960 zum ersten Mal erobert. Dann erfolgte jedoch innerhalb von 2 Jahren eine geradezu stürmische Entwicklung in der Stadt, die heute von einigen recht starken Populationen besetzt ist.

Anscheinend hat das Hafengebiet zunächst die stärkste Anziehungskraft ausgeübt. Am 25. Mai 1960 sah ich dort 2 Tauben auf dem Dach eines Hauses am Hafengrenzweg und am 5. Juni hörte ich zum ersten Mal ihren Balzruf in der Dortmunder Straße. Hartmann sah im Juli 1960 4—5 Stück im Hafengebiet. Im gleichen Sommer trat sie aber auch in anderen Stadtteilen auf. Schürkötter beobachtete ein brutverdächtiges Pärchen in der Wienburgstraße, wo es sich in einer Fichte zu schaffen machte. Doch ist es wohl infolge von Störungen nicht zu einer Brut gekommen. Auch in der Grevener Straße in Höhe der Kasernen wurde die Taube beobachtet.

Am 22. 7. 1960 sah ich ein Paar in hohen Promenadenbäumen am Servatiiplatz einfallen. Anfang Oktober flog ein Trupp von 7 Stück zum Hafengebiet; vielleicht war es ein Familienverband. Ab Dezember 1960 bekam ich sie täglich auf ihrem Flug vom Hafen zu den Gärten des Kettelerheims zu Gesicht. Diese Gärten stellten sich in der Folgezeit als beliebter Sammelplatz heraus, und Ende Dezember zählte ich hier etwa 10 Stück.

Im Jahre 1961 war eine deutliche Zunahme festzustellen. Am 4. Februar hörte ich den ersten Balzruf auf der Schillerstraße von einer Fernsehantenne her. Mitte Februar traf ich ein Paar im Gebiet der St. Mauritz-Freiheit an. Etwa Mitte April hörte ich ihren Ruf auf der Dechaneistraße und der Friedenstraße. Am 25. April waren ein Paar auf der Mindener Straße (nahe der Berufsschule) und eine einzelne Taube im gleichen Gebiet zu sehen. Ab Ende Mai zeigte sich wiederholt ein Pärchen am Kanonengraben in der Promenade, das

noch im Spätherbst dort anzutreffen war. Ein brutverdächtiges Paar wurde während des ganzen Sommers in der Langemarckstraße beobachtet (Wernery mdl.). Hartmann stellte Ende August 2 Jungvögel auf dem Kappenberger Damm (Lüdinghauser Straße) auf Hausdächern fest, die den Altvögeln bettelnd folgten. Anfang Juli konnte er auf der Habichtshöhe die Kopula eines Paares beobachten.

Der Sammelplatz im Gartengelände des Kettelerheims aber zog immer mehr Tauben an. Schon im September 1961 suchten sie ihn stärker auf, in den Monaten Dezember 1961 bis Januar 1962 waren täglich etwa 40—50 Stück dort, die sich bei Tagesbeginn einstellten. Ein weiterer beliebter Sammelplatz ist ein Gartengelände zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal und der Hubertistraße. Hier wird die Vorliebe der Türkentaube für Hühnerställe (als Nahrungsquelle) deutlich. 10 bis 15 Stück waren regelmäßig anzutreffen.

Den Herren Dr. Wernery, Hartmann und Schürkötter sei an dieser Stelle für ihre Mitteilungen herzlich gedankt.

Literatur

Erz, W.: Die Türkentaube Brutvogel in Dortmund. Natur und Heimat 1959, S. 7. — Franzisket, L.: Das Vordringen der Türkentaube in den westfälischen Raum. Natur u. Heimat 1950, S. 89. — Hofstetter, F.B.: Untersuchungen an einer Population der Türkentaube. Journ. f. Ornith. 95, 1954, H. 3/4. — Kumerloeve, H.: Zur Kenntnis der Osnabrücker Vogelwelt. Veröff. d. Naturw. Ver. Osnabrück, J. 25, S. 277 (1941—50). — Lachner, R.: Beobachtungen an der Türkentaubenpopulation der Stadt Herford. Natur u. Heimat 1961, S. 10. — Peitzmeier, J. (1957): Zur Ausbreitung und Ökologie der Türkentaube (*Streptopelia decaocto*) in Westfalen. Journ. f. Ornithol. 98, S. 441. — Polkläsener in Floristische u. Faunistische Mitt. 11, Natur u. Heimat 1953, S. 31. — Stoppe, H.: Brut der Türkentaube im Kreise Borken. Ebenda 1959, S. 8. — Willers, A.: Über das Vorkommen der Türkentaube in Vreden. Ebenda 1961, S. 123.

Wärmeliebende Waldtypen im Teutoburger Wald bei Bielefeld

R. R e h m, Bielefeld

Auf Fahrten mit Bielefelder floristischen Freunden und der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft unter Führung von Prof. Dr. Tüxen habe ich öfter Gelegenheit gehabt, Schwerpunkte von wärmeliebenden Waldtypen kennenzulernen. Solche Wälder sah ich im